

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. dem Baurathe Franz Gärtner in Salzburg anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberbaurathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. d. wurde abermals durch eine jungcechische Dringlichkeitsanfrage eingeleitet. Den Herren Adamel und Gschwehler sowie ihren antisemitischen und deutsch-nationalen Anhängern gefiel es diesmal, die Melodie von der unheimlichen Gewerbesfreundschaft anzustimmen. Der Handelsminister trat diesem Beginnen sehr energisch entgegen. Graf Wurmbbrand kann das nicht genug hoch anzurechnende Verdienst für sich in Anspruch nehmen, mit seiner kurz-n Rede für die weitesten Kreise der Bevölkerung aufklärend gewirkt und zugleich die Endabsichten der Opposition bloßgelegt zu haben. Schon die eine Bemerkung, im Hause werde immer die Dringlichkeit betont, während sie in den Arbeiten selbst weniger durchgeführt werde, besagt genug in dieser Richtung. Der Minister erklärte jedoch weiter, dass die Regierung nach unausgesetzten ausgedehnten Vorkarbeiten sich über die Bedeutung der Gewerbe-Novelle klar geworden sei, sie wünsche aber auch derartige Fragen sachlich behandelt zu sehen. Mit der Einbringung der Vorlagen sehe sich die Regierung ihrer Verpflichtung noch nicht ledig: sie wolle auch die Gesetze durchführt werden und sie nicht versumpfen lassen, weil gerade diese Versumpfung Unruhe im Gewerbebetriebe erzeuge. Graf Wurmbbrand hat damit die jungcechisch-antisemitischen Ansprüche aufs wildeste parirt, zugleich aber darzulegen, dass die Schuld für das Nichtzustandekommen verschiedener Reformen gerade dort zu suchen ist, wo sie so oft glühend urgiert werden. Wurde auf den Oppositionsbänken die Sachlichkeit den Ausschlag geben, dann stünde es freilich anders. Herr Lueger hat heute im Hause nur zum Fenster hinaus. Der Handelsminister

zeigt nicht nach derartigen Vorbeern, aber seine Ausführungen dürften den von Herrn Lueger ausschließlich mit Beschlag belegten kleinen Mann mehr interessieren, als es dem Abgeordneten für Margarethen lieb sein mag. Der Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Ausverkäufe wurde in zweiter Lesung erledigt. Gemäß dem Antrage der Minorität des Ausschusses wurde der § 6, welcher des näheren normiert, dass die Bewilligung eines jeden Ausverkaufs an die vorhergehende Entrichtung einer Gebühr geknüpft ist, nicht in das Gesetz aufgenommen. Die heilsame Wirkung desselben wird wohl durch den Wegfall einer derartigen Bestimmung nicht gefährdet werden.

Das Haus schritt sodann zur Verhandlung des Gesetzentwurfes, womit Bestimmungen zur Hintanhaltung der Trunksucht getroffen werden. Der einschlägige Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses liegt bereits seit zwei Jahren vor, nachdem die Vorlage selbst in der letzten Legislaturperiode eingebracht und mit Beginn der neuen Session wieder aufgenommen worden war. Die verderblichen Folgen des Alkoholismus werden so allgemein empfunden, dass man einen Eingriff des Staates in diesem Belange wohl von keiner ernst zu nehmenden Seite als Bevormundung ansehen wird. Staaten mit anerkannt freierlicher Gesetzgebung, wie Großbritannien und die nordamerikanische Union, ferner die Niederlande, haben Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen der Trunksucht mit Erfolg durchgeführt. Auch bei uns in Oesterreich wurde ein erproblicher Anfang durch die Erlassung von Specialnormen für Galizien und die Bukowina im Jahre 1877 gemacht. Seither haben mehrere Landesvertretungen mit Rücksicht auf die zunehmende Ausbreitung der Branntweinpest allgemeine legislative Bestimmungen gefordert, welches Begehren von berufenster Seite, von dem obersten Sanitätsrath und auf Congressen der Hygieniker, wärmstens unterstützt wurde. Der in Verhandlung stehende Entwurf ist ein Extract aus der Fülle von praktischen und sachlichen Vorschlägen, die bei Ausarbeitung des Gesetzes vorgelegen sind. Die radicalen Beschränkungen hinsichtlich der Ertheilung von Concessionen zum Verkaufe gebrannter geistiger Getränke sowie strenge Strafbestimmungen für die im Zustande der Trunkenheit Aufgegriffenen, ferner für jene, welche der Trunkenheit Vorschub leisten, bilden den Untergrund, auf dem die Vorlage sich aufbaut.

Es kann mit Befriedigung constatirt werden, dass das sociale und ethische Moment, dem das Trunkenheitsgesetz seine Entstehung dankt, bei den meisten

Rednern vollauf Würdigung fand. Wir müssen dies auch bei dem jungcechischen Oppositionsmann Doctor Dvorak hervorheben, dessen Ausführungen freilich ungleich den meisten seiner Gesinnungsgenossen in der Regel bis auf einen gewissen parteimäßigen Einschlag sachlich gehalten sind und der heute überdies nicht nur als erfahrener Arzt, sondern auch als warmer Menschenfreund gesprochen hat. Wenn er vielleicht gerade deshalb über das Ziel schoß und ein Mehr verlangte, als die Gesetzgebung gegenwärtig bieten kann, so sei er daran erinnert, dass das Bessere nicht der Feind des Guten sein darf. In diesem Sinne sprachen sich auch die Abgeordneten Lupul und Ritter v. Proskowitz für die Vorlage aus. Beide lieferten sehr bemerkenswerte Daten und fanden ebenso lebhaft wie verdiente Anerkennung. Ein Gegner erstand dem Entwurfe in dem Herrn Abgeordneten Polzhofer, in seinem bürgerlichen Berufe «Thee- und Rumhändler», der da kurz und bündig meinte, das Haus sollte Wichtigeres thun, als sich mit betrunkenen Leuten beschäftigen und damit die Zeit vertödeln . . .

Centralrechnungsabschluss für das Jahr 1891.

Im Abgeordnetenhause wurden am 21. d. M. die Erläuterungen zu dem bereits vor längerer Zeit vorgelegten Central-Rechnungsabschluss für das Jahr 1891 vertheilt, dessen Prüfung durch den Obersten Rechnungshof keinerlei Wahrnehmungen ergeben haben, wodurch die Entscheidung über die Indemnitätsfrage beeinflusst werden könnte. Die Summe der etatmäßigen baren Einnahmen belief sich im Jahre 1891 auf 600,708,317 fl., jene der etatmäßigen baren Ausgaben auf 587,091,365 fl., und es ergab sich somit aus der Statgebarung des Jahres 1891 ein Ueberschuss von 13,616,951 fl., beziehungsweise bei Zurechnung der Netto-Einnahme aus der Gebahrung mit dem Stammvermögen der Religions- und Studienfonds per 24,646 fl. ein Ueberschuss von 13,641,598 fl. Da nun dieser Betrag in die Cassenbestände übergegangen ist, so haben letztere von anfänglichen 165,216,661 fl. auf schließliche 178,858,259 fl. sich erhöht. Gegenüber dem Vorschlage endlich waren die etatmäßigen Einnahmen höher um 31,762,786 fl., die etatmäßigen Ausgaben höher um 17,389,248 fl., das Totalergebnis somit, wie seinerzeit bereits mitgetheilt worden ist, günstiger um 14,373,537 fl.

Feuilleton.

Theater, Kritik und Publicum in Laibach.

(Schluss.)

Ueber die arg verlästerte Wiener Posse habe ich wiederholt Gelegenheit gefunden, meine Anschauung auszudrücken. Die grobkörnige Heiterkeit einer derben Posse, die nicht den mindesten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit macht und nur dem Zwecke dient, zu unterhalten, hat hundertmal mehr Wert, als die Producte der falschen, erheuchelten Sentimentalität oder jene famosen französischen Ehebruchsdramen, die zumeist einem edleren Geschmack des Publicums zum Opfer gefallen sind, in der Provinz überhaupt nie recht heimisch wurden.

Auch die künstlerische Natürlichkeit hat ihre Entwicklungsstufen, ihren Fortschritt. Was unseren Vätern und Großvätern als Ausdruck der Schlichtheit und Unmittelbarkeit galt, ist es uns heute längst nicht mehr. Die großen Liebestiraden einer romantischen Zeit, die uns heute gekünstelt und geziert an, weil wir anders denken und empfinden und unsere Schmerzen und Freuden in andere Ausdrucksformen kleiden.

Um jedoch auf die Posse und den Schwanz zurückzukommen: Der heitere Unsinn ist gestattet, wenn er die Grenzen des Erlaubten nicht überschreitet, und das Erlaubte überschreiten Wiener Possen nicht. Anders verhält es sich jedoch mit den verwegenen, zweideutigen Schöpfungen der modernen französischen Possenliteratur eines Bisson, Blum, Luché u. a. m. Mag die unrein-

liche Komik noch so stark, die humoristischen Verwicklungen noch so geistvoll sein, das Publicum verzichtet gerne auf diese Producte, ja lehnte bisher Versuche, diese Stücke bei uns einzuführen, entschieden ab.

Das bisher in zerstreuten Blättern Gesagte, in kurze Worte gekleidet, lautet: Die Bühne in Laibach soll nicht allein der Unterhaltung und Zerstreuung, sondern auch der wahren Bildung dienen. Dem Heiterkeitsbedürfnis des Publicums soll jedoch in ausgiebiger Weise Rechnung getragen werden. Man hüte sich jedoch, dass der Begriff des Kunstwerkes nicht verlorengehe; das Gefühl für die Form der Dichtung, für den Wohlklang der Sprache soll durch musterergiltige Ausführungen von Meisterwerken großer Dichter geweckt werden.

Die Kritik beschränke sich darauf, belehrend aufzutreten, mache sich jedoch eine Zurechtweisung des Publicums nicht an, ebensowenig bekämpfe sie einseitig gewisse Kunstgattungen, überlasse es vielmehr der Zeit, da klärend und läuterndeinzuwirken. Nur im Widerstreit der Ansichten übe sie ihre Vermittlerrolle und diese im veröhnlichen, wohlwollenden Sinne. Ihre schönste Aufgabe — nochmals sei es betont — suche sie darin, die Bühne und die Kunst überhaupt zu unterstützen und bringe allen Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst ein warmes Herz entgegen.

Die Kritik kann dabei auf die kräftige Beihilfe aller Kunstverständigen rechnen und wird sodann nicht nur «Hüterin des guten Geschmacks», sondern auch «Freundin des wahrhaft Guten» genannt werden können. Der Trieb zur Vervollkommnung beherrscht hier mehr oder minder jeden Menschen, und

es gibt keinen wirklichen Rückschritt auf dem Gebiete der Kunst. Vervollkommen wird sich auch von Jahr zu Jahr das Theater, die Kritik und — das Publicum in Laibach. Sind wir auch von der idealen Höhe noch weit entfernt, unerreichbar ist sie nicht. Ein leuchtender Beweis, was Begeisterung für das Schöne und Gute vermag, bietet ja unser hochentwickeltes Concertwesen.

Uebrigens steht es mit unserem Theater gar nicht so schlecht, wie ein großer Theil des Publicums meint. Man hat sich allerdings das geflügelte Wort angewöhnt: «Für Laibach gut genug!» Nun — besetzt auch nur genauer die Rusentempel in anderen Städten und ihr werdet Wunder schauen! Nicht nur das Concertwesen steht auf einer unvergleichlich tieferen Stufe, auch das Theater hält keinen Vergleich mit der Laibacher Bühne aus. Man sage daher von Fall zu Fall: «Für Laibach nicht gut genug!» Damit wird man den Verhältnissen und Ansprüchen weit näher kommen, denn das Kunstverständnis und die Ansprüche unseres Publicums sind nicht gering.

Möge das Publicum kritischer als die Kritik und im Innern enttäuscht, über so manche Vorkommnisse sein, wenn es mit dem Kritiker nur das eine, das Herz für die Kunst theilt, denn wie Schiller herrlich sagt:

Im Fleiß kann dich die Biene meistern,
In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein,
Dein Wissen theilest du mit vorgezogenen Geistern,
Die Kunst, o Mensch, hast du allein.

Politische Uebersicht.

Saibach, 23. November.

Im Abgeordnetenhaus hielt gestern das Subcomité des Steueraussschusses eine Sitzung ab, um die ihm zugewiesenen Angelegenheiten zu berathen. Außerdem fanden mehrere Clubberathungen statt. Heute nimmt der permanente Gewerbe-Ausschuß das Referat über die Sonntagsruhe und alsdann jenes über die Flaschen-Enquête entgegen.

Der zum Berichterstatter über die Regierungsvorlage betreffend die Verstaatlichung der böhmischen Westbahn, der mährisch-schlesischen Centralbahn und der mährischen Grenzbahn gewählte Abgeordnete Szczepanowski dürfte sein Referat demnächst dem Ausschusse vorlegen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Gesetzentwurf bis zu den Weihnachtserien die legislative Erledigung gefunden haben wird. Auch das neue Localbahngesetz, für welches bekanntlich Abg. Dr. Ruß zum Referenten bestellt worden ist, dürfte den Eisenbahnausschuß demnächst beschäftigen, und ist auch bezüglich dieser Vorlage mit Sicherheit anzunehmen, daß dieselbe bis zur Vertagung des Reichsrathes aus Anlaß der Weihnachtserien die parlamentarische Behandlung passirt haben werde.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Specialdebatte über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Beim Titel «Sanitätswesen» lenkte Abg. S. Páp unter Hinweis auf die durch die Diphtheritis angerichteten Verheerungen die Aufmerksamkeit des Ministers auf das Heilserum und bittet denselben, alle Verfügungen zu treffen, um dieses Mittel, sei es durch Import, sei es durch eigene Fabrication, in genügendem Maße zu beschaffen. Redner urgierte auch die Errichtung von Arztkammern. Nach Unterbreitung verschiedener Ausschußberichte interpellirte Abg. Emerich Beszter den Ackerbauminister in betreff der Lungenseuche, beziehungsweise über einige infolge dieser Seuche getroffenen Maßregeln im Pispser Comitate. Ackerbauminister Graf Festetics beantwortete sofort die Interpellation, indem er erklärte, er halte es nicht für möglich, angesichts der herrschenden Zustände die allerdings strengen Maßregeln aufzuheben und schilderte in eingehender Weise unter allgemeinem Beifalle die getroffenen Maßregeln. Die nächste Sitzung findet heute statt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Specialdebatte über das Budget.

Im preussischen Staatsministerium wird im nächsten Monate der Berliner «Post» zufolge die Handwerkerfrage, speciell der Plan des Handelsministers betreffend die Zwangsorganisation des Handwerkerstandes, den Gegenstand eingehender Berathungen bilden. Erst von dem Verlaufe dieser Berathungen wird das weitere abhängen.

In der französischen Kammer begannen gestern die Verhandlungen über den zur Durchführung der madagassischen Expedition verlangten Credit von 65 Millionen Francs; die zur Prüfung dieser Forderungen eingesetzte Commission hat die Bewilligung des Credits empfohlen. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Fortsetzung der Debatte auf heute vertagt.

Das bulgarische Sabranje wird am 27. December geschlossen werden. Nach dem bisherigen Verlaufe der Berathungen — auch die Frage der Absendung einer Deputation zum Leichenbegängnisse des Zaren ist ganz im Sinne der Regierung entschieden worden — ist

Die Krähe.

Von Karl Duße.

Lang gestreckt und in mähllichem Aufstieg drängte sich der letzte Garten des märkischen Dörfchens an den Forst hinan. Unter der Last halbreifer Früchte neigte sich der mächtige Birnbaum über das morsche Lattenwerk des Zaunes, und seine Zweige berührten sich schon mit den gebeugten Aesten und Nadeln des ersten Waldriesen. Es war eine schlanke Kiefer, die da als vorgeschobener Posten in der vollen Dichtigkeit ihrer Zweige stand. Nur der Wipfel war etwas gelichtet, und oben auf seiner äußersten Spitze saß eine Krähe. Ab und zu hob sie die kräftigen Flügel und schrie mißstönig über den Garten hinweg.

Er sah sie von der Veranda seines Häuschens aus und griff nach dem Tesching, das in einer Ecke lehnte. Seine Augen leuchteten, als er es schnell und vorsichtig lud. Halb gebückt schlich er sich dann vorwärts, den Mittelgang des Gartens hinunter, vorbei an den Sträuchern und Stauden, die über den halben Weg schwankten. Er hatte nur Augen für den großen schwarzen Fleck dort oben auf dem Wipfel.

Jetzt ward der Vogel plötzlich still und sah sich scharf um. Unten hob sich langsam der matt glänzende Lauf. Dann schrie das scheue Thier noch einmal und spannte die Flügel. Aber in demselben Augenblicke trachte auch schon der Schuß, und mit einem feinen fauchenden Pfeifen durchschnitt die Kugel die Luft. Schwerfällig, die einzelnen Zweige im Sturze beu-

eine weitere ruhige Entwicklung der Session zu gewärtigen. Die Regierung gedenkt das Sabranje im nächsten Jahre, den verfassungsmäßigen Bestimmungen entsprechend, erst im Herbst einzuberufen.

In der griechischen Kammer legte Ministerpräsident Trikups das Budget für 1895 vor und hielt ein Exposé über die Finanzlage des Jahres 1894. Laut desselben konnte Griechenland seinen Verpflichtungen bezüglich der Staatsschuld aus eigenen Mitteln nachkommen. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung bestrebt sein werde, die nothwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um eine Besserung des Wechselcurses, welcher schwer auf den Markt drückt, herbeizuführen. Trikups kündigte sodann eine Vorlage zur Erhöhung der Getreidezölle um 50 Procent zum Schutze Thessaliens, ferner eine Vorlage zur Abschaffung der Accise an. Weiter theilte der Ministerpräsident mit, daß die Deckung für den December-Coupon bei der Nationalbank in Gold hinterlegt sei. Das Budget weist Einnahmen in der Höhe von 91,333.118 und Ausgaben von 90,150.380 Francs auf. Die Majorität nahm die Erklärungen Trikups' mit Beifall auf.

Aus Washington wird vom 22. November berichtet: In ihrer Antwort auf die Eröffnungen der Unionsregierung nimmt die japanische Regierung den Unions-Gesandten in Tokio als Mittelperson für die Uebermittlung jener Friedens-Propositionen an, welche China zu machen gesonnen wäre. Staatssecretär Gresham wies daraufhin die Gesandten der Vereinigten Staaten in Tokio und Peking telegraphisch an, derlei ihnen zugehende Friedensvorschläge an die japanische Regierung zu übermitteln.

Tagesneuigkeiten.

— (Begnadigung.) Sr. Majestät der Kaiser hat den schwer erkrankten Schriftseher Franz Kulla, welcher im Dmladina-Processe zu anderthalb Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden war, begnadigt. Kulla wurde sofort in Freiheit gesetzt.

— (Der älteste Leibbüchsenpanner des Kaisers.) Am 21. d. M. feierte der erste Hofbüchsenpanner des Kaisers, Herr Leopold Schöber, welcher seit Anfang des Jahres 1819, sonach durch volle 45 Jahre im Dienste des Monarchen steht, seinen 80. Geburtstag. Anlässlich dieses Festes kamen ihm zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche zu. Unter den ersten Gratulanten befand sich Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der aus Obermais telegraphierte: «Zum 80. Geburtstage die aufrichtigsten Glückwünsche. Erzherzog Franz Ferdinand.»

— (Rumänen-Versammlung.) Wie die Hermannstädter «Tribuna» meldet, wurde für den 28ten November eine Rumänen-Versammlung nach Hermannstadt einberufen. Den Gegenstand der Berathung bildet die Ministerial-Berordnung, mittelst welcher die Thätigkeit der rumänischen Nationalpartei eingestellt und die Vorlage eines Statuts verlangt wurde.

— (Das Erdbeben in Italien.) Der königl. Commissär Galli constatirte bei Besichtigung der Stadt Palmi, daß daselbst nur 15 bis 20 Häuser unbeschädigt geblieben sind. Ganze Häuserreihen, in der Ausdehnung von 300 Meter, mußten gestürzt werden und sind im Innern vollständig zerstört; zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. Frauen, Greise und Kinder irren klagend auf den Trümmern umher. Auf den öffentlichen Plätzen sieht man Verwundete, welche dort gepflegt werden. Die ganze Stadt ist unbewohnbar geworden. Galli hat alle Maß-

gend, schlug der Körper des Vogels auf den Waldboden.

Mit einem Satz sprang der glückliche Schütze über den Zaun und stand vor seiner Beute. Die Krähe lag zuckend da. Unaufhörlich zitterten die kleinen Augen in einem seltsam bösen Glanze, dann kam etwas Weißes hinein, und das ward größer und größer, die sonderbaren grauen Lider schoben sich allmählich vor, noch ein starkes Zucken, und dann war alles vorbei.

«Was hat Ihnen denn das arme Thier gethan?» fragte plötzlich eine Stimme neben ihm, und es lag in ihr wie leises Mitleid und verhaltene Ent-rüstung.

Erstaunt sah er auf. Vor ihm stand ein junges Mädchen, dessen Nahen er in seinem Jagdfeber gar nicht bemerkt hatte. Und nun blickte es immerfort mit großen Augen bald auf ihn, bald auf den toten Vogel, so daß er im ersten Augenblicke gar nicht wußte, was er sagen sollte und sogar ein kleinwenig roth wurde.

«Was es mir gethan hat? Ja, wissen Sie denn nicht, daß gerade die Krähen uns die ganzen jungen Singvögel aus dem Neste holen? Da ist Ihr Mitleid wahrhaftig schlecht angebracht!»

«So?» sagte sie und schwieg ein paar Secunden. «Aber schade ist es doch! Machen Sie sich denn gar kein Gewissen daraus, so mir nichts dir nichts ein lustiges Thier zu tödten?»

Jetzt amüsierte er sich königlich und betrachtete sie in aller Seelenruhe etwas genauer. Es war ein junges,

nahmen für eine schleunige Hilfeleistung getroffen, und das Militär wurde von ihm wegen seiner bewundernswürdigen Hingebung besonders belobt und angeeifert.

— (Wirkung der neuen Schießwaffen.) In Blankenburg a. S. erschoss sich am 19. d. M. ein Musketier des 92. braunschweigischen Infanterieregiments. Hierbei zeigte sich wieder die furchtbare Durchschlagskraft der neuen Geschosse. Die Kugel gieng dem Manne durch den Kopf, durchschlug die Wand und zertrümmerte noch im Dache einige Biegel.

— (Acht Mädchen abgestürzt.) Im Städtchen Saluzzo (Italien) ist der Balkon eines Hauses durchgebrochen und acht Mädchen, die sich auf demselben befanden, stürzten in den Hof hinab. Die meisten von ihnen trugen schwere Wunden davon.

— (Anton Rubinstein.) Aus Petersburg wird gemeldet: Ueber die Krankheit Rubinsteins theilt die «Kölnische Zeitung» Folgendes mit: Rubinstein war in Peterhof in den letzten Wochen an Athemnoth und brauchte dagegen Sauerstoffeinathmung. Bestertage fühlte er sich besser und spielte am 19. d. M. noch seine gewöhnliche Kartenpartie. Nachts halb 2 Uhr wachte er auf, fühlte starke Beklemmungen und klingelte; es wurde der Arzt geholt. Rubinstein verschied aber bereits eine halbe Stunde später. Der Arzt stellte Herzschlag fest.

— (Eine neue Spionage-Affaire in Frankreich.) «Figaro» berichtet, daß das Kriegsministerium in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. sechs Modelle der Schnellfeuer-Kanonen, System Dejean nach Calais und Bourges absenden ließ. Die Geschosse waren auseinandergenommen, in ausgepölkerten Kisten verpackt und in versiegelten Waggons gelagert. Niemand mit Ausnahme der Vorsitzenden der Versuchskommission in Bourges und in Calais, wußte um den Inhalt der Ladung. Es wurde jedoch constatirt, daß die Thüren der Waggons während des Transportes entriegelt wurden, und daß der Versuch gemacht wurde, die wertvollen Gegenstände zu entwenden. Die hierüber eingeleitete Untersuchung ergab kein positives Resultat, sondern nur Verdachtsmomente. «Figaro» verlangt ein schärferes Gesetz gegen Spionage, nachdem 22 Spione innerhalb des letzten Monats angefaßt worden seien, und fügt hinzu, daß die Affaire Drehfuß die beste Handhabe dazu biete, da es sich wahrscheinlich, daß Drehfuß schon seit dem Jahre 1892 gewöhnliche Personen den Inhalt von geheimen Documenten mitgetheilt habe, und daß drei oder vier nicht der Armee angehörende Individuen in dieser Affaire compromittirt seien. — Eine Note der Agence Havas bestätigt das Verschwinden der Siegel, welche die Thür jenes Eisenbahnwaggons trug, in dem sich wichtige Bestandtheile des neuen Artilleriegeschützes auf dem Transporte nach Calais und Bourges befanden. Man wisse jedoch nicht, ob das Verschwinden der Siegel dem Zufalle oder einer verbrecherischen Handlung zuzuschreiben sei. Ubrigens trübten sämmtliche Collis unversehrt ein und zeigten keine Spuren davon, daß der Versuch gewagt worden wäre, dieselben zu erbrehen.

— (Was ist die Liebe?) Endlich, endlich, nach jahrtausendelangem vergeblichen Grübeln über die Liebe, erbarmt sich ein Franzose, Gaston Dauville, der rathlosen Menschheit und gibt ihr eine befriedigende Erklärung dieser «Kinderkrankheit». «Die Liebe,» sagt dieser moderne Philosoph, «ist eine emotive, spezifische Variation des affectiven und mentalen Zustandes eines Subjects, gelegentlich der Realisation (durch Fortsetzung eines specialisirten Mentalprocesses), einer eigensinnigen und bewußten Systemisation seines Instincts...

reizendes Ding von 16 bis 17 Jahren. Die geliebte Sommerschuhe guckten kokett unter dem weißen Kleide hervor, und in dem Liebesgürtel, der die schmale Taille umschloß, stak einsam verblühend ein rothes Burgunderröschen. Wie er so da stand in der kleidsamen Sägerschmuck den einen Arm auf den Lauf des Teschings gestützt, und sie fortwährend ansah mit dem lustigen überstiegesgewisser Ueberlegenheit, kam es plötzlich über ihn, daß sie ganz roth ward. Dann aber sagte sie fast zornig: «Wie hartherzig Sie auch sind!» und beugte sich über dem verendeten Vogel nieder, dessen Gefieder sie schweigend und sacht streichelte.

Da lachte er laut und gezwungen auf. «Was das Krähschießen anbelangt, mag ich allerdings ein recht hartes Herz haben,» neckte er, «aber Sie kennen doch wohl das alte Lied — und das noch hat dies harte Herz — die Liebe auch gefühlt. Nämlich sofort, als ich Sie vorhin ansah.»

Sie schielte von ihrer knienden Stellung zu ihm empor mit einem zürnenden Blick, der scharf an ihm Wimpere entlang glitt. Aber sie konnte es nun einmal doch nicht hindern, daß dann ihre Lippen zuckten und ein Lächeln über ihr Antlitz zog.

«Weiß Gott, Sie sind auch so ein — so ein lustiger Vogel, den man eigentlich todtschießen müßte! — Na, ja,» bekräftigte sie einen Augenblick später, «ist es doch.»

«Nicht nur ein lustiger, sondern sogar ein recht loser Vogel, der Sie aber herzlich bittet, ihn einzufangen und zu zähmen.»

Individuum des anderen Geschlechtes. Gewöhnlich ist das Phänomen von einer Exaltation des Wunsches begleitet. — Nun weiß man's endlich!

(Eine verlorene geglaubte Nordpol-Expedition.) Herr William Byford in London hat seinem Sohne, der mit Capitän Wiggins die Nordpol-Expedition auf dem «Stjernen» mitmachte, eine Depesche gebracht, welche die Meldung enthält, dass die Mitglieder der Expedition am Leben sind. Der «Stjernen» selbst ist am 2. März bei Jugorsky Schar verloren gegangen. Capitän Wiggins und die Seinigen haben auf der Rückreise nach Petersburg, an der Petschora, angetreten, und von dort sind sie nach Archangel. Die von der russischen Regierung vom Nordcap und von Jeneseisk abgeforderten Expeditionen die Nordpolfahrer aufgefunden zu haben.

(Ein Ketter des Capitols.) Die römische Polizei brachte in Erfahrung, dass sich eine verdächtige Versammlung von dreihundert Köpfen vor den Thoren der Stadt herumtreibe. Polizeicommissär Wenzel wurde mit einer größeren Abtheilung gegen die Bande abgelaufen und es gelang ihm auch, dieselbe gefangen zu nehmen.

(Ein verurtheilter Spion.) In dem Prozesse gegen den französischen Capitän Romany wurde durchgeführten Proceffe wurde Romany zu lebenslangem Gefängnis und 1200 Lire Geldstrafe verurtheilt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ubcationen für das Landestheater und das Landesmuseum.) Man schreibt uns: Die Ubcation eines Bauplatzes für Ubcation des Landestheaters und des Landesmuseums seitens des Landesrats in der nächsten Gemeinderathssitzung zur Verhandlung kommen. Da die Frage für das Gedeihen beider Institute von eminenter Bedeutung ist, so scheint es angebracht, dieselbe eingehender zu beleuchten. Es ist bekannt, dass es ungezweifelt ist, die Bühneneinrichtung, die Ubcation des Theaters im Theatergebäude selbst aufzugeben; dieselben müssen daher in einem abgetheilten Räume deponiert werden. In der abgelaufenen Theaterfaison behalt man sich damit, diese Ubcation im Zwangsarbeitsause unterzubringen und von dort nach Bedarf ins Theater zu schaffen. Dass diese Ubcation, besonders im Winter, mit großen Unzukömmlichkeiten verbunden war, ist begreiflich; es trat daher die Nothwendigkeit heran, für die Bühnensachen in nächster Nähe des Theaters ein Depositorium ausfindig zu machen, und da behalt man sich momentan mit den Kellerräumen des Museums Rudolfinum; dass dieser Ort kein geeignetes Magazin für Holz und Seilwand ist, liegt auf der Hand. Der Landesausschuss fasste daher einen Bescheid, um hier einen entsprechenden Bau aufzuführen, welcher gegenüber dem Rudolfinum zum Verlaufe der Hauptstraße hin zu sanieren. Ebenso bekannt ist es, dass die Ubcation des Landesmuseums schon jetzt nicht mehr ausreicht sind, geschweige in Jahrzehnten genügen können. Es wäre daher jetzt noch möglich, auch hier Abhilfe zu suchen und im Neubaue Räumlichkeiten für das Museum zu beschaffen. Als solche bezeichnen wir z. B. die Kanzlei des Landesausschusses, den Lesesaal, das Herbarzimmer, die Präparationsräume u. Durch Unterbringung dieser nicht für andere Zwecke dienenden Ubcationen im Neubaue gewonnen man auf lange Zeit hinaus Reserveräume für die Ubcation. Es sind somit zwei Institute von eminenter Wichtigkeit für das Culturleben des Landes hier in Frage, deren Sanierung von einer glücklichen Lösung der Bauplatzfrage abhängt.

(Landwirtschaftliche Filiale in Gurfeld.) Am 22. d. M. hielt die landwirtschaftliche Filiale in Gurfeld eine Generalversammlung ab. Dieselbe war zwar nicht zahlreich besucht, es erschienen jedoch einige hervorragende Landwirte und Interessenten der Landwirtschaft. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Obmann der Filiale, den hochw. Pfarrer F. Knauß, erstattete der Secretär der Filiale, der Bürgereschullehrer Herr Doctor L. Romih, den Bericht über die Vereinsstätigkeit im verfloßenen Vereinsjahre. Durch die bereits vielfach bekannte Unterstützung der Filiale von Seite der hohen Regierung, der krainischen Sparcasse und des Landesausschusses war es ihr möglich, eine rege Thätigkeit zu entwickeln. Die Filiale erwarb sich zahlreiche Mitglieder und Pränummeranten des heimischen landwirtschaftlichen Fachblattes, vertheilte bei 100.000 Schnitt-, Wurzel- und veredelte Reben unter die Mitglieder und die weinbauende Bevölkerung, welcher auch bei 1500 fl. in Geldunterstützung verabreicht wurden, welche Summe von der krainischen Sparcasse zu diesem Zwecke gespendet wurde, während die Regierung 127.000 Stück Schnittreben unentgeltlich zukommen ließ. Die Filiale besorgte drei Weingärten, welche sie mit 60.000 Schnitt- und 10.000 veredelten Reben bepflanzte. Im Frühjahr wurden durch ihre Vermittlung sechs Curse für Holz- und zwei Curse für Grünveredlungen abgehalten, woran bei 200 Weinbauer theilnahmen. Außerdem vermittelte die Filiale den Absatz von 4000 Kilogramm Kupfervitriol behufs Bespizung der Weinreben gegen Peronospora und intervenierte bei zahlreichen Besuchen der Weingartenbesitzer behufs Erlangung von unverzinslichen Darlehen aus Staats- und Landesmitteln; diese beanspruchen einen Gesamtbetrag von 30.000 fl. — Der Cassier der Filiale, Herr Bürgereschuldirector Sapajne, erstattete den Bericht über die Cassegebarung im verfloßenen Vereinsjahre. Die Gesamteinnahmen betragen 3933 fl. 40 1/2 kr., die Ausgaben 3914 fl. 1/2 kr. Diese Rechnungslegung, die übrigens in Bezug auf die von der krainischen Sparcasse gegebenen Quoten von der Direction dieser Anstalt geprüft wurde, wurde den Rechnungsrevisoren, den Herren Großgrundbesitzern A. Savrinsek und F. Gregoric zur Prüfung übergeben. — Beim nächsten Punkte der Tagesordnung: «Berathung über die künftige Vereinsstätigkeit», drückte der hochwürdige Pfarrdechant Dr. G. Sierbenc dem Filialausschusse den Dank für dessen bisherige Thätigkeit aus und brachte mehrere Wünsche vor, die sich auf einen ausgiebigeren Feldschutz, insbesondere der amerikanischen Reben bezogen. Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft, Herr Regierungssecretär Baron M. Schönberger, machte die Filiale auch auf die Pflege anderer Zweige der Landwirtschaft aufmerksam, insbesondere darauf, dass die Filiale auch der Viehzucht, namentlich der Rindvieh- und Pferdezucht, eine größere Aufmerksamkeit schenken würde. Gestützt auf die großen Vortheile, welche die Viehzucht heutzutage dem Landwirte darbietet, machte er an der Hand statistischer Daten auf die Uebelstände aufmerksam, worunter dermalen die Rindviehzucht und theilweise die Pferdezucht im Gerichtsbezirke Gurfeld leidet. Mit ziffermäßigen Beweisen constatirte er den auffallenden Mangel an männlichem Rindviehzuchtmateriale in allen Gemeinden dieses Bezirkes, insbesondere in den Gemeinden Gurfeld und Brändl. Daraufhin beschloß die Versammlung, sich diesbezüglich an die betreffenden Gemeinden, den Landesausschuss und die Landwirtschafts-Gesellschaft bittlich zu wenden. Der Vereinssecretär machte weiters die Mittheilung, dass der Filialausschuss die Absicht hege, zwei

Weingärten mit Hilfe des Landesausschusses und der Regierung käuflich zu erwerben, nachdem sich bereits mehrere Sachverständige ausgesprochen haben, dass dies nicht nur im Interesse der Filiale, sondern in weit größerem Vortheile der weinbauenden Bevölkerung des Bezirkes gelegen wäre. Der nämliche Functionär des Vereines machte weiters die Mittheilung, dass die Filiale im nächsten Jahre einige Versuche mit Kunstdünger anstellen werde, indem sie beabsichtigt, auf einer ungedüngten Fläche ihrer Weingärten circa 3000 Reben mit Kunstdünger und die gleiche Rebenanzahl mit Compostmist zu düngen. Es wurde noch manches andere von den Mitgliedern zur Sprache gebracht, z. B. über den Bezug von Viehsalz, über die Lieferung von gummielastischen Bändern für die Grünveredelung der Reben, über die verschiedenartige Rigolung neuer Weingärten u. s. w.

(Zuviel des Guten.) Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Nach dem Besuche der letzten Concerte, Theatervorstellungen und anderer Veranstaltungen wird niemand an der Kunstfreudigkeit des Saibacher Publicums zweifeln können. Doch scheint mir die Frage zeitgemäß zu sein, warum sich alle möglichen Veranstaltungen in einem Zeitraum von 14 Tagen zusammen-drängen müssen. Eine vernünftigerer Vertheilung der «Kunstgenüsse» wäre nicht nur im Interesse des Publicums, dessen sich ja auch eine gewisse Uebersättigung bemächtigt, wie nicht minder der Veranstalter und Künstler höchst wünschenswert. Concerte, Vorlesungen und Theaterabende bloß abzusitzen, heißt, sie nicht genießen.

(Slovenisches Theater.) Gestern wurde der «Ruf» vor gut besuchtem Hause zum drittenmale aufgeführt. Als Dirigent fungierte diesmal Herr Hilarius Benisek, der in Hinkunft abwechselnd mit Herrn Gerbic die Opernvorstellungen leiten wird. Herrn Benisek wird große Thatkraft und Energie nachgerühmt, und thatsächlich gewannen wir gestern den Eindruck, dass es demselben nicht schwer fallen wird, die seiner Leitung anvertrauten Opern dem Publicum in vorzüglicher Form zu bieten. — Gesungen, beziehungsweise gespielt, wurde, wie bereits bei den beiden vorangegangenen Aufführungen gut, auch sehr gut, und die schon früher lebhaft acclamirten Nummern fanden demgemäß auch diesmal großen, wohlverdienten Beifall.

(Die vierte Schwurgerichtsperiode) beim k. k. Landesgerichte in Saibach beginnt am Montag im Schwurgerichtsgebäude in der Chröngasse. Es wurden folgende Verhandlungen anberaumt, und zwar für Montag den 26. November: Anton Primc wegen Todtschlages; Dienstag: Bartlma Poljanec wegen Brandlegung, Leopold Petric und Jakob Terbizan, beide wegen Diebstahls, und Alfons Zaruba wegen Gewohnheitsdiebstahls; Mittwoch: Borenz Gregorac und Mathias Habic, beide wegen Todtschlages; Donnerstag: P. Hofmann wegen Mißbrauches der Amtsgewalt. — Die bereits angeordnete Schwurgerichtsverhandlung gegen Anton Rojc wegen Mordes wurde vertagt.

(Ein Werk über Gottschee.) Anfangs December d. J. wird als selbständiger Band in den von Prof. Wadernell in Innsbruck herausgegebenen «Quellen und Forschungen zur österreichischen Geschichte und Literatur» vom bekannten Germanisten Herrn Dr. Adolf Hauffen ein Werk erscheinen, das den Titel führt: «Die deutsche Sprachinsel Gottschee; Geschichte und Mundart, Sitten- und Lebensverhältnisse, Märchen, Sagen und Lieder». Der stattliche, etwa 500 Druckseiten zählende Band zerfällt in folgende Capitel: 1.) Lage und Beschaffenheit der Sprachinsel; 2.) Ueber die Herkunft der Gottscheer und die Geschichte der Sprachinsel; 3.) Die Gottscheer Mundart; 4.) Lebensverhältnisse, Erwerbsquellen und öffentliche Zustände; 5.) Tracht und Hausbau; 6.) Sitten und Bräuche, Aberglaube und Mythen; 7.) Sagen, Märchen und Volkszählungen; 8.) Abhandlung über die Gottscheer Volkslieder; dann folgen die Texte, etwa 200 Lieder mit 80 Melodien; zum Schlusse Anmerkungen über die einzelnen Lieder. — Das umfassend angelegte Werk ist dem Herzoge von Gottschee, dem Fürsten Karl Auersperg, zugeeignet, und es dürfte sich ihm bis jetzt kein anderes über einen zweiten Bezirk Krains an die Seite stellen lassen.

(Offertverhandlung.) Am 30. d. M., vormittags 10 Uhr, wird bei der königl. Comitatsbehörde in Ogulin die schriftliche Offertverhandlung rücksichtlich der Einhebung der Brückenmaut über die Kulpa bei Pribranze-Weinig für drei Jahre vom 1. Jänner 1895 an stattfinden. Der Ausrufpreis beträgt 300 fl. für ein Jahr, das Badium hingegen zehn Procent.

(Rigolung neuer Weingärten.) Aus dem Bezirke Gurfeld geht uns die Mittheilung zu, dass bei der günstigen Witterung in den Monaten October und November von den Weinbauern in ihren von der Reblaus verödeten Weingärten sehr viel rigolt wurde, insbesondere von denjenigen Besitzern, denen Unterstützungen von der krainischen Sparcasse oder unverzinsliche Darlehen aus Staats- und Landesmitteln in Aussicht gestellt wurden. V.

(Im Photoplastikum) in der Tonhalle werden Samstag, Sonntag und Montag Bilder nach Oberammergauer Passionspielen, darstellend «Das Leben Jesu», ferner Ansichten von Rom gezeigt.

Sie sprang auf, bog das Köpfchen zur linken Seite hinüber, daß es eine ganz schiefe Stellung annahm, und sagte mit einem Achselzucken und einem schiefen Blick: «Wie soll ich denn das können?»

«Sehr einfach! Mit einem einzigen Ihrer wunderbaren Blondhaare, die so verlockend über dem niedrigen Ohr spielen wie...»

Doch der kleine Schrei, den sie ausstieß, ließ ihn nicht zu Ende reden, denn schon hatte der böse Herr über den Hut vom Kopfe genommen und wollte sich rechtzeitig zur Seite sprang. Natürlich durfte sie nicht gefallen lassen.

«Aber mein Herr —!» empörte sie sich, während sie nach ihrem entwendeten Besizthum griff.

«Was erlauben sie sich denn eigentlich?» fuhr er mit möglichster Entrüstung fort, indem er ihren Ton genau copierte.

«Ob Sie wollte oder nicht — da mußte sie halt lassen.»

«Nun geben Sie mir aber den Hut zurück,» sagte sie dann, «ich muß doch endlich einmal gehen.»

«Erst werden Sie mir zwei Fragen beantworten,» sagte er mit lebenswürdigem Ablehnung ihrer Bitte.

«Fällt mir nicht ein!»

«Dann bedauere ich —»

Sie stand eine Weile zögernd da und trat nervös mit dem Fuße auf.

«So gehe ich eben ohne Hut.»

«Bitte,» antwortete er noch lebenswürdig.

Richtig gieng sie auch fünf Schritte ganz energisch weiter; dann sah sie sich um. Als sie bemerkte, daß sie so doch nicht zum Ziele kam, rief sie, während sie langsam zurückschritt:

«Was — was sind denn das für Fragen?»

«Ganz unbedeutende,» tröstete er. «Erstens, wie kommen sie hieher?»

«Als ob man im Examen ist,» sagte sie ärgerlich.

«Ich will jetzt der Gesellschaft nach, denn wir sind alle von Berlin rübergekommen und spielen drüben in der kleinen Schönung. Ich mußte für Mama nur das Tuch hier von unserm Dampfer holen.»

«Danke. Und nun zweitens: Wann darf ich Sie wiedersehen?»

«Was hätte denn das für einen Zweck? Bitte, jetzt krieg' ich doch meinen Hut!»

«Also nicht wahr?» sagte er, «Mittwoch um sieben Uhr, Morizplatz, Normaluhr. Aber pünktlich!»

«Na, Sie können auch so bleiben, wie Sie sind,» entgegnete sie schnippisch. «So spät hab ich überhaupt niemals Zeit.»

«Gut, sagen wir also um fünf,» drängte er.

Sie besann sich einen Augenblick.

«Aber geben Sie mir jetzt auch meinen Hut her, Sie — Sie Vogelmörder Sie!»

(Schluß folgt.)

(Militärisches.) Der soeben an die Truppen-Divisionen gelangte Entwurf der neuen Truppenschul-Instruction enthält nach den Informationen der «Reichswehr» eine Menge beachtenswerter Neuerungen, die, wenn sie sinngemäß angewendet werden, eine bedeutende Verbesserung der früheren Vorschriften in sich schließen. So werden die bekannten Officiersvorträge beinahe gänzlich aufgehoben, und finden an deren Stelle applicatorische Besprechungen statt. — Die Officiere eines Regimentes werden (ihrem Dienstalter und ihren Fähigkeiten entsprechend) in Gruppen zu je fünfzehn eingetheilt und jeder Gruppe ein Instructor zugewiesen, der auf Jahresfrist commandirt wird und für die geistige Beschäftigung der ihm zugewiesenen Sorge tragen muss. Während der Winterbeschäftigung werden ihm wöchentlich zwei, im Sommer drei Stunden zugewiesen, um die taktischen Aufgaben im Zimmer oder Terrain, Besprechungen kriegswissenschaftlicher Werke zc. durchzuführen. — Außerdem sollen zur Hebung und Verbreiterung des technischen Wissens Officiere der Infanterie auf ein Jahr zur Pionnierruppe und umgekehrt commandirt werden. — Endlich wird auf intensive Pflege der Regimentsgeschichte sowie des betreffenden Kronlandes, in dem der Truppentkörper sich befindet, aufmerksam gemacht. — Nach einer kaiserlichen Verordnung wird vom 1. Jänner nächsten Jahres an der Friedensstand der Feldjägerbataillone um einen Hauptmann und einen Officiersdiener erhöht. Dieser Hauptmann hat das Commando der Ersatzcompagnie-Cadres zu führen. — Pensionirt wurde der Generalstabsarzt Dr. Franz Christ unter gleichzeitiger Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe. Dem Fregattencapitän Leonhard Eberan von Eberhorst wurde das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

(R. l. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 12. bis 18. November 1894 882.173 fl., 1893 851.420 fl., daher 1894 mehr um 30.753 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 18. November 1894 38.519.666 fl., in derselben Periode 1893 38.692.309 fl., Abnahme 1894 172.643 fl. Einnahmen vom 12. bis 18. November 1894 per Kilometer 405 fl., 1893 391 fl., daher 1894 mehr um 14 fl. oder 3.6 pCt. Der Verwaltungsrath der Südbahn hat am 21. d. M. seine reguläre Sitzung abgehalten, in welcher bloß Gegenstände der laufenden Verwaltung zur Erledigung gelangten. Dass keine wichtigere Angelegenheit auf der Tagesordnung stand, geht schon daraus hervor, dass der Verwaltungsrathssitzung keine Comitéberatung voranging. In Bezug auf die Verstaatlichungs-Verhandlungen werden auf beiden Seiten die Arbeiten behufs Vollständigung des einschlägigen Materials fortgesetzt. Die nächste Konferenz zwischen den Vertretern der beiden Regierungen und den Delegierten der Südbahn dürfte vor Beginn des December kaum stattfinden.

(Gemeindevorstandswahl.) In Gurkfeld wurde an Stelle des abgetretenen Gemeindevorstehers, Herrn Karl Schenner, Herr Dr. Georg Pucko, k. k. Notar daselbst, gewählt.

(Ein Papageien-Theater.) Im Redoutensaale findet morgen nachmittags um 3 Uhr die erste Vorstellung eines Papageien-Theaters statt.

(Concert d'Albert.) Das Concert des berühmten Pianisten beginnt morgen um halb 8 Uhr abends im großen Saale der Tonhalle. Sitzplätze und Eintrittskarten sind bei Herrn Raringer (Rathhausplatz) zu bekommen. Morgen findet zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Publicums der Kartenverkauf von 3 Uhr an im Vestibule der Tonhalle statt.

(Deutsches Theater.) Heute gelangt die Lustspiel-Novität «Der Chemann seiner Frau» oder «Der Sündenbock» von Karl Laus, dem Verfasser der Poffen «Pension Schöllner», «Der ungläubige Thomas» zc. zur Aufführung. Am Montag wird die mit großem Erfolge gegebene Poffe «Der kleine Mann» von Karlweiß wiederholt.

(Ueber den Einsturz des Gouvernementspalais in Fiume) schreibt man uns vom 21. d. M.: Bis heute Abend wurden 5 Tode und 8 Verwundete gefunden, von letzteren ist bei dreien an kein Aufkommen zu denken. Der Gouverneur besuchte gestern selbst den Unglücksort und spendete 300 fl. als Unterstützung für die Witwen und Waisen der Verunglückten. Am Tage des Unglücks, kurz vor der Katastrophe, war die Bancommission aus Budapest mit der Uebernahme des Rohbaues beschäftigt. Als Grund des Zusammensturzes wird von mehreren Seiten angegeben, dass man einen Gewölbebogen auszumauern vergessen hätte, und durch die ungleiche Belastung sei eine Säule zur Seite gesunken worden, infolge dessen der Bau zusammenbrach.

(Wandervorträge.) Der Wanderlehrer für Weinbau Herr J. Gombac hält dormalen Wandervorträge über die Cultur amerikanischer Rebsorten in diversen Gegenden Untertrains, insbesondere in den von der Rebblaus am meisten heimgesuchten Gebieten in den Bezirkshauptmannschaften Gurkfeld und Tschernembl. V.

(Gegen die Auswanderung nach Brasilien.) Es wird neuerlich vor der Auswanderung nach Brasilien ernstlich gewarnt. Eine brasilianische Gesellschaft, welche sich vertragsmäßig verpflichtet hat, im Laufe von zehn Jahren eine Million Einwohner dem

brasilianischen Reiche zuzuführen, hat ihre durch besondere Verhältnisse unterbrochene Thätigkeit wieder aufgenommen. Es sind daher diese Warnungen sehr zeitgemäß.

(Gegen das Schnarchen.) Wenn jemand anfängt zu schnarchen, genügt ein einfaches Verhören oder besser gesagt Bestreichen des Kehlkopfes von außen, um sofort die «lieblichen» Töne verstummen zu lassen. Der Schlafende merkt davon nicht das Geringste. Eine Erklärung für diese Thatsache hat man bis jetzt noch nicht finden können, aber das Mittel bewährt sich, und ist dasselbe aufs Beste zu empfehlen.

(Philharmonische Gesellschaft.) Der am 18. d. M. verstorbene Kaufmann Herr Alfred Hartmann hat der philharm. Gesellschaft 100 fl. testiert.

(Aus Abbazia.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlaucht. Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie wird zu längerem Aufenthalte in Abbazia erwartet. — In der Zeit vom 15. bis 21. November sind in Abbazia 161 Curgäste angekommen.

Musica sacra.

Sonntag den 25. November (hl. Katharina) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa in honorem Sanctae Caeciliae von Dr. J. B. Benz, Graduale und Offertorium von Ferd. Schaller.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 25. November feierliches Hochamt um 9 Uhr zu Ehren der hl. Caecilia: Missa in honorem St. Caeciliae von Adolf Raim, Graduale und Offertorium von A. Trepal.

Neueste Nachrichten.

Der Thronwechsel in Russland.

Petersburg, 23. November. Morgen wird der Kaiser im Winterpalais Deputationen von Moskau und Petersburg und anderen Städten empfangen. Heute wurde der Ehecontract des Kaisers Nikolaus von den Ministern Giers und Woronzow unterzeichnet. Der Contract enthält auch Bestimmungen zugunsten der künftigen Kaiserin für den Fall des Todes des Kaisers Nikolaus.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 23. November. Reuters Office meldet aus Tien-Tsin vom heutigen: Aus guter Quelle stammende Nachrichten aus Port Arthur besagen, dass die Japaner vier Angriffe auf Port Arthur unternahmen. Bei dem ersten drängten die Japaner die chinesischen Vorposten zurück; bei den drei folgenden Angriffen wurden die Japaner zurückgeschlagen. Seit 20. d. M. mittags dauert das Geschützfeuer ununterbrochen fort. Die Japaner, welche Verstärkungen aus Land setzen, forderten ein vor Port Arthur liegendes englisches Schiff auf, sich außerhalb des Schussbereiches der Kanonen zurückzuziehen, da die japanische Flotte die Forts am 21. d. M. bombardieren werde.

London, 23. November. Reuters Office meldet aus Yokohama: Das dritte japanische Armeecorps ist aus Ujina, dem Hafen von Hiroshima, in vierzig Transportschiffen abgesegelt; der Bestimmungsort desselben ist nicht bekannt. Wie es heißt, wäre das dritte Armeecorps für die Operationen am Jantse-Kiang bestimmt. — Der japanische Finanzminister bringt die Emission einer weiteren Rate von 50 Millionen Yen der bereits genehmigten Kriegsanleihe zur Kenntnis. Der bisher zur Emission gelangte gesammte Anleihebetrag erreicht hiemit die Höhe von 80 Millionen.

London, 23. November. Reuters Office meldet aus Tien-Tsin: Der Zollcommissär Detring ist nach Japan abgereist, um wegen Friedensbedingungen zu unterhandeln.

Telegramme.

Wien, 23. November. (Orig.-Tel.) Für den Erbgroßherzog von Weimar wird eine sechstägige Hoftrauer vom 24. d. M. an angeordnet.

Budapest, 23. November. (Orig.-Tel.) Wie das «Ungarische Telegraphen-Correspondenz-Bureau» aus Debreczin meldet, ist die vom Oberstadthauptmann in der berüchtigten Bankettaffaire durchgeführte Untersuchung nunmehr abgeschlossen. Dieselbe hätte ergeben, dass nach den vom Seelforger Thoth gesprochenen Worten: «Es lebe das Vaterland!» Ejen-Rufe erschollen und der Name des Königs nicht gehört wurde. Die Eigener hätten den Toast mit dem üblichen Tusch begleitet und erst später das odiose Lied intoniert, welches ein so allgemeines und peinliches Aergernis gab. Franz Kossuth habe infolge der irritierten Stimmung, die allerorten infolge der Debrecziner Vorfälle herrscht, auf den Besuch mehrerer Städte verzichtet und werde seine Reise wahrscheinlich ganz unterbrechen.

Budapest, 23. November. Franz Kossuth telegraphierte an den Abg. Pantellir, er sei wegen Erkrankung infolge Nasenblutens und Verköhlung gezwungen, seine Rundreise aufzugeben.

Paris, 23. November. (Orig.-Tel.) Die Kammer setzte heute die Berathung betreffs der für die Mada-

gascar-Expedition zu bewilligenden Credite fort. Der Minister des Aeußern wiederholte die bei der Lage der Credite an die Kammer erörterten Argumente. Er spricht die Hoffnung aus, dass das Parlament die Politik des Protectorates beharren werde und erklärt, dass eine bloße Kundgebung zur See unzureichend wäre. (Lange anhaltender Beifall.)

Messina, 23. November. (Orig.-Tel.) In Messina wurden in längeren Intervallen leichte Erdstöße unterirdischem Rollen verspürt. Als Centrum des Erdbebens betrachtet man die liparischen Inseln. Die Bevölkerung bringt noch immer die Nächte im Freien zu.

Petersburg, 23. November. (Orig.-Tel.) «Novoje Wremja» zufolge findet die Beerdigung des Kaisers am 18. (30.) November statt.

Philippopol, 23. November. (Orig.-Tel.) Ferdinand ist gestern mit seiner Gemahlin, dem Prinzen Boris und der Prinzessin Clementine hier angekommen.

Literarisches.

Ein neues Kärntner Werk Franzizzi's ist dem Titel «Touristische Farbenskizzen und Volkslebenstücker» literarischen Vereinsverlage, Märzstraße 15 in Wien, dessen Geschäftsleiter Redacteur Germonik ist, soeben erschienen. Den anheimelnden Schilderungen von Alpenfahrten, Volkstänzen und -Bräuchen bildet des Verfassers berühmt gewordene Wintertour auf den Glogner einen Hauptpunkt. Interessant ist auch Franzizzi's «Ausflug ins Windische» (Sulzbach), wo ein Panorama der Steiner Alpen ganz entzückt ist. Zum Schluss sind die Denksblätter des Jahres 1848, unter andern das erste seltene Aufreten des damaligen Erzherzogs Franz Joseph's in der Spiegelbilde der «Kärntner Nachrichten» mitgetheilt. Das ausgestattete Buch ist mit dem Porträt des Verfassers und Illustrationen geschmückt. (Preis fl. 1.50.)

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.
Am 23. November. Mandl, Brandl, Schwarz, Gieringer, Ramnig, Engl, Kawaun, Wilms, Schlesiger, Wolf, Gilbert, Brus, Reif, Gabar, — Bickl, Privatier, Rupertshof. — Wolf, Kfste.; Mandl, Reif, Wien. — Schlager, Kraun. — Dr. Wagner, Pola. — Weiß, Kfm., Prag. — Fischer, Stein. — de Weyl, Reif, Perchtoldsdorf. — Benza, Kfm., Rassenfuß.

Hotel Elefant.
Am 23. November. Mizzan, Kfm., Pijino. — Grunwald, Privatier, Triest. — Bickl, Privatier, Rupertshof. — Wolf, Kfste.; Mandl, Reif, Wien. — Schlager, Kraun. — Dr. Wagner, Pola. — Weiß, Kfm., Prag. — Fischer, Stein. — de Weyl, Reif, Perchtoldsdorf. — Benza, Kfm., Rassenfuß.

Verstorbene.

Im Spitale.
Den 21. November. Thomas Drajer, 70 J., Carcinoma hepatis.
Den 22. November. Josef Kiegerl, Arbeiter, 24 J., Tuberculose. — Florian Cepel, Musiker, 33 J., Meningitis. — Margareth Pohlpeck, Arbeiters-Gattin, 59 J., Vitium cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Beobachtung	Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Wärmegrad nach Celsius	Wind	Anhalt des Stimmes
7 U. Mg.	743 2	-1 8	windstill	Webel heiter bewölkt	
2 » N.	741 0	3 6	Nd. schwach	Webel heiter bewölkt	
9 » Ab.	740 8	1 0	windstill	Webel heiter bewölkt	

Morgens Nebel, tagsüber heiter, abends bewölkt. Tagesmittel der Temperatur 0.9°, um 2.0° unter dem Gefrierpunkt.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowitz, Ritter von Wissehrad.

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlich seitens

MATTONI'S GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schilddrüse, Absorption und ist in solchen Fällen (II.) erprobt.

Unserer heutigen «Laibacher Zeitung» liegt ein Prospect über Fromme's Kalender 1895 bei, auf welchen wir die geehrten Leser aufmerksam machen.

